

Vom Schützenfest in Kommabich.

Noch ist die Bestimmung vom Gauschießen der Wettin- und Schützen in Riesa nicht gänzlich verlungen, da ruff die Schützen-Gesellschaft Kommabich alle Freunde des Schießsports zu neuer Feier in ihr uraltet Städtchen zusammen. In den Tagen vom 1. bis 4. September begeht man dort das 75-jährige Jahressubjektum der Schützen-Gesellschaft. Von weit her waren Anmeldungen befreundeter Schützenvereine zur Teilnahme an dieser Feier gekommen. Um die auswärtigen Gäste freundlich zu begrüßen und die einheimische Schützengilde zu ehren, hatten die Bewohner der Stadt in geradezu großartiger Weise Häuser und Straßen geschmückt; überall sah man Fahnen, Wimpel und schmuckes Grün — wohin das Auge nur blickte. Die kleinstädtischen engen Gassen der Kommabicher Straßen hatten sich in ihrem Schmuck malsertisch dem bunten Festbild an ein farbenfrohes Gemälde, das von der Eintracht der Bewohner zeugte und nichts wissen wollte von moderner Ost und West.

Nachdem am Sonnabend ein Jagstreich, die Feier eingeleitet hatte, archaltete sich der vergangenste Sonntag zum Hauptfesttag. In die vielen auswärtigen Schützenvereine, die teils schon am Sonnabend nachmittag, teils erst am Sonntag morgen in ihre Kommabicher Standsquartiere eingezogen waren, befehlte das Städtchen ansehend, und überall erblühte man frohe Gesichter. Den Höhepunkt der Sonntagveranstaltungen bildete naturgemäß der Festzug. Gegen 1 Uhr mittag legten sich die Schützenvereine nach dem Markt in Riesa; dort erfolgten vor dem festlich geschmückten Rathaus die Ehrungen des Kommabicher Vereins und seiner Fahne. Vertreter der Stadt und der auswärtigen Schützen überreichten mit Worten der Anerkennung und Freude über die Treue des Kommabicher Vereins zur Schützengilde mancher wertvolle Geschenke; von rarter Hand erhielt die Jubelfahne manch schönen Schleifenschnur angehängt. Einen besonderen Eindruck erreichte der Führer der Torgauer „Beharnisfchützen“, der auf starkem Pferde, in seiner schweren Reiterrüstung aus der Zeit des 17-jährigen Krieges, an die Festtribüne geritten kam, um mit wuchtigen Worten sein und seiner Gilde Freundschaft für den Kommabicher Verein auszubringen; trotzdem die Geschichte 1815 das große Sachfen geteilt habe, beste er mit seiner Schar treu im Empfinden zum alten sächsischen Stammlande; das wolle er auch mit seinem Besuch in Kommabich zum Ausdruck bringen.

Gegen 1/2 11 Uhr formierte sich alsdann der Festzug. Voran zog der Spielmannszug der Feuerwehr und die Kommabicher Sanitätskolonne; ihnen folgte die haitliche Schar der Torgauer Beharnisfchützen Reiter und ein Zug Fußvolk aus dem 17-jähr. Kriege. In bunter Uniformierung schlossen sich dann die Schützenabteilungen aus Wilsdruff, Oederan, Rosta, Siebenlehn, Grimma, Meißen, Riesa und Döbeln an, unterbrochen durch die berittenen Reiter der Schützengilde Reitvereine, der Landwirte aus der Kommabicher Pflanze und nicht weniger als 10 sonstigen Kommabicher Vereinen, die im Verein mit der haitlichen Zahl der Kommabicher Schützen dem Zuge eine ansehnliche Pflanze gaben. In 5 Wagen begleiteten die Ehrenkavaliere den Festzug, in dem auch 18 schöne Fahnen zu zählen waren. Abgesehen Spiel erhöhte die Marktsucht der Teilnehmer, die überall freundlich begrüßt wurden. Das kleine Städtchen hatte sich am Sonntag so recht gefüllt mit Gästen aus den Nachbarstädten und -dörfern. Will doch so ein rechtes Schützenfest von jeder nicht anderes sein als ein echtes Volksfest, aus dem die Seele des Volkes klagt und das auch zur Seele des Volkes spricht. So war's auch in Kommabich wieder; überall, wo sich der Festzug sehen ließ, wurde ihm ausgeblüht, und auf dem Schützenplatz, wo sich der Zug aufzöhte, hatte Polizei und Feuerwehr zu tun, um die feierliche Volksmenge von den Zuschauerstrahlen, die für den Festzug bestimmt waren, fern zu halten.

Nach Auflösung des Zuges und Einbringen der Fahnen in die Quartiere gab man sich allgemein den Darbietungen auf der Schützenwiese und in den verschiedenen Tanzstätten hin, wöhl letztere besonders von der überwiegend vertretlichen Jugend beanprucht wurden.

Der Montag brachte neben anderen Veranstaltungen ein großes Feuerwerk; die ganze Feier findet ihren Ausklang in dem heute Dienstag stattfindenden Schützeneinmarsch, zu dem auch Vertreter auswärtiger Vereine erwartet werden.
3. Z.

Vor der Einstellung des Stresemann-Prozesses?

Die finanziellen Auswirkungen der Amnestie.

tu. Berlin. Die Entscheidung über die Frage, ob der Planer Prosch, den der Reichsaussenminister Dr. Stresemann gegen den Rechtsanwält Dr. Müller wegen Verleumdung angeklagt hatte und der auf Beschluß des Reichsgerichts nochmals zur Nachprüfung des Strafmaßes an die Planener Strafkammer zurückverwiesen war, ebenfalls infolge der Amnestie einstellt wird, steht jetzt unmittelbar bevor. Die Planener Strafkammer wird in allerhöchster Zeit auf dieser Frage Stellung nehmen. Die vorläufige Einstellung dieses Prozesses wird sehr eigenartige finanzielle Auswirkungen haben, die in der kompliziertesten und zum Teil recht unklaren Fallung der Amnestieverordnung begründet und auch durch die Eigenart dieses Verfahrens in prozessualer Hinsicht bedingt sind. Der beflagte Rechtsanwalt Dr. Müller war befallentlich in beiden Instanzen an hohen Geldstrafen verurteilt worden, und das Reichsgericht hatte in materieller Hinsicht die Urteile der beiden Instanzen für begründet erachtet und nur in der Frage des Strafmaßes eine normale Nachprüfung durch die Planener Strafkammer angeordnet. Infolge dieses Beschlusses hat nun die Staatskasse auf Grund der Amnestiebestimmungen die Gerichtskosten und Zeugengebühren zu tragen, der Beflagte muß hingegen seine Anwaltskosten selbst bezahlen. Für den Nebenkläger, den Reichsaussenminister Dr. Stresemann, ergibt sich nach dem Wortlaut des Gesetzes aber die eigenartige Situation, daß er, obwohl er gegen seinen Verleumder in beiden Instanzen obgesiegt hat, die Kosten für seinen Rechtsbeistand selbst tragen muß, die sich infolge der langen Dauer des Prozesses und der notwendig gewordenen Ermittlungen beträchtlich stellen dürften.

Das amerikanische Schenkengesetz.

Berlin. (Funkpruch.) Es wird vielfach beobachtet, daß Reichsangehörige, welche Anspruch auf die Gerdandgabe ihres in Amerika beschlagnahmten Vermögens haben, sich nicht darum kümmern, in der Meinung, daß die amerikanische Regierung von sich aus die Rückgabe bewirken werden. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Eigentümer sich mit einer Eingabe an den Treuhänder wenden müssen, was unter gewissen Formen zu geschehen hat, die ausdrücklich die Beantragung auf Rückgabe enthalten muß und welcher die nötigen Unterlagen beigefügt sind. Ein solcher Antrag muß bis zum 2. April 1929 gestellt sein, sonst geht das Eigentum endgültig verloren. Um Formfehler, die vorkommen können, gegebenenfalls noch beseitigen zu können, kann man sich an den deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverband wenden, in Berlin N.-W. 7, Neue Wilhelmstraße 12-14, oder an die amerikanische Abteilung des Bundes der Auslandsdeutschen, Berlin N.-W. 6, Villenstraße 28-28., welche bereit sind, auch Nichtmitgliedern Auskunft zu erteilen.

Das Festbankett in München.

München. (Funkpruch.) Heute nachmittag hat die Reichsregierung und die bayerische Staatsregierung an die Ehrengäste der Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums Einladungen zum Festbankett im Maximilianeum ergeben lassen. Während des Festbanketts nahm

Reichspräsident von Hindenburg

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Es ist mir eine besondere Freude, so viele bedeutende Männer der deutschen Wissenschaft, so zahlreiche Führer der deutschen Wirtschaft zusammen mit den Vertretern der Reichs- und bayerischen Landesregierung als gemeinsame Gäste des Reiches und des Landes Bayern hier begrüßen zu dürfen und mit diesen Grüßen zugleich den Dank zu verbinden für die große tatkräftige Hilfe, die sie alle dem neuen Unternehmen, dessen Grundstein wir heute legen, geleistet haben. In ganz besonderem Maße aber gilt auch heute wieder unter Dank dem Manne, der in süber Lebensarbeit mit geradem Blick und in nie erlassendem Eifer das große Werk des Deutschen Museums geschaffen hat und verwalte. Oscar v. Miller. Der heute begonnene neue Studienbau, der der Forschungsstätigkeit wie der praktischen Arbeit auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und der Technik gnehmend ist, wird das deutsche Werk des deutschen Museums frönen und die Verschmelzung zwischen der reinen und der angewandten Wissenschaft zum Segen deutscher Arbeit mit immer neuen Kräfte beleben und fördern. Durch gemeinsame Arbeit aller Kräfte der Wirtschaft und der Wissenschaft, durch vereinte tatkräftige Hilfe des Reiches, des Landes Bayern und der Stadt München erkanden, wird dieser Bau ein Wahrzeichen der Eintracht deutschen Wirkens im Erleben nach wissenschaftlichem und technischem Fortschritt und nach Erreichung hoher kultureller Ziele sein.“

Das das deutsche Museum wie nun auch diese neue Forschungsstätte in Bayern und in der schönen Stadt München seinen Sitz erhielt, ist kein Zufall, sondern wohl begründet. Bayern und München sind nicht nur vorbildlich auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch von jeher mit besonderem Erfolg auf vielen Gebieten der Wissenschaft tätig. Die schöne alte Tradition gemeinsamer Pflege kultureller Dinge durch Regierung und Stadtverwaltung, durch Wissenschaft und Wirtschaft ist hier auch in den schweren Stürmen der letzten Vergangenheit und in der Notzeit unseres Volkes nicht untergegangen. So haben das Reich und alle deutschen Länder gern und neidlos sich damit einverstanden erklärt und dahin gewirkt, den stolzen Ruhmestempel deutscher Wissenschaft und Technik, das Deutsche Museum und als eine Ergänzung den heute begonnenen Studienbau in Bayern Hauptstadt zu errichten. Mögen von hier aus reiche Ströme fruchtbringenden Schaffens ausgehen, und möge diese Stätte auch über die unmittelbaren wissenschaftlichen und technischen Zwecke hinaus eine einigende Wirkung ausstrahlen für das ganze deutsche Volk.“

Ministerpräsident Dr. Held sprach sodann den Festgästen namens der Staatsregierung einen herzlich willkommenen Gruß aus, insbesondere dem verehrungswürdigen Herrn Reichspräsidenten. Durch ihn befunde, so erklärte Dr. Held, die ganze deutsche Nation, ihre freundschaftliche Interesse an dem großen weltumfassenden Werk, zu dem heute zur endlichen Vollendung des Deutschen Museums der Grundstein gelegt worden sei. Die hochherzliche Tatfache, das ganz Deutschland in allen seinen Stämmen und Staaten, in allen seinen Regierungen, Wissenschafts- und Wirtschaftskreisen einig sei in warmer Opferbereitschaft für die deutsche Großtat, sei ein beispielgebender Trost und eröffne einen hoffnungsfrohen Ausblick auf die nicht minder bedeutungsvolle Einigkeit des ganzen deutschen Volkes in den Angelegenheiten eines Reiches und der seiner Größe und seinem Wohl in ehrem Bestreben dienenden Länder. Der Ministerpräsident dankte dem Herrn Reichspräsidenten für die warmen Worte der Anerkennung der Mission Bayerns für die Entwicklung von Kunst, Wissenschaft und Technik, die für Bayerns Volk ein neuer Ansporn sei, im Sinne seiner Mission weiterzuschaffen und zu gestalten in seinem eigenen Glück und des Reiches Ehre und Wohlstand.

Mit Worten herzlichsten Dankes gedachte der Ministerpräsident aller derer, die den feierlichen Akt der Grundsteinlegung ermöglichten. „Einheit und Einigkeit des deutschen Volkes im Willen zur glücklichsten Tat“, das sei die Parole. Dem Herrn Reichspräsidenten als dem Repräsentanten des deutschen Volkes und der durch ihn gegebenen Vertretung des deutschen Volkswillens weiche der Ministerpräsident sein Glas.

Reichsbankpräsident Dr. Schmidt führte in seiner Ansprache u. a. aus: In einem nie erwarteten Umfang nimmt die deutsche Jugend und gerade die Jugend der breitesten Masse des deutschen Volkes an den technischen Errungenschaften unserer Zeit teiligen und teilhaftigen Anteil. Es ist wie eine Art neuen friedlichen Nationalismus das Bewusstsein über uns gekommen, in welchem Umfang Deutschland zum kulturellen und zivilisatorischen Fortschritt der Menschheit beigetragen hat und noch dazu beiträgt. Der von Versailles oder Genf in die Höllen des deutschen Volkes tritt, dem wird es mit Händen greiflich, daß Flugzeug und Radio mehr für die Annäherung und Verständigung unter den Völkern leisten, als alle Staatsverträge und Völkerverträge zusammen je vermögen. Das an dem geistigen Bestreben unser deutsches Volk im internationalen Wettbewerb einen führenden Anteil nimmt, erfüllt uns mit dem festen Glauben an die weitere gedeihliche Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Wir müssen und dürfen in die Hoffnung ausbrechen, daß es möglich sein wird, das in Angriff genommene Werk materiell ohne Stöcken zur Durchführung zu bringen; denn wir wissen, daß die beträchtlichen Mittel, die zu einem solchen Ausbau notwendig sind, den höchsten Sins im volkwirtschaftlichen Sinne tragen werden, den man nur je von einer Kapitalanlage erwarten darf.

Das Bankett war von musikalischen Vorträgen des Musik-Quartetts des bayerischen Staatstheaters, des Bläser-Quartetts der Staatstheater und des Solo-Quartetts des Münchener Lehrergesangsvereins umrahmt, die ebenso wie die Tischreden durch Lautsprecher in beiden Sälen übertragen wurden. Am Abend beschloß eine Festvorstellung im Prinzregententheater die Feierlichkeiten.

Empfang der Münchener Olympiateiler durch den Reichspräsidenten.

München. (Funkpruch.) Vor der Abfahrt zum Maximilianeum empfing der Herr Reichspräsident heute mittag die Olympiateiler Sischberger und Wölper vor dem Hause des Ministerpräsidenten, denen er Glückwünsche zu ihren Leistungen aussprach.

Die Tätigkeit der Ausschüsse der Völkerverammlung.

Genf. (Funkpruch.) Die 6 Ausschüsse der Völkerverammlung sind heute vormittag zu kurzen konstitutierenden Sitzungen zusammengetreten und haben nach Wahl ihrer Vizepräsidenten ihr Arbeitsprogramm festgesetzt.

Carton de Mar (Belgien), Vorsitzender des 2. Versammlungsausschusses erinnerte an den gestern nachmittag in der Völkerverammlung verlesenen Brief des Vorsitzenden des vorbereitenden Vorkommendausschusses, Laumon (Holland), in dem dieser vorklärt, die Kapitel des Jahresberichts des Generalsekretärs auf die Tagesordnung des 2. Versammlungsausschusses zu setzen. Dieser Vorklärt, der in ganz ähnlicher Weise bereits auch schon im vorigen Jahre von Laumon gemacht worden war, bewacht feindwags, die Besprechung der Vorkommendausschusses in der Generaldebatte zu umgehen, sondern will bis in dem Jahresbericht enthaltene Dokumentation über das ganze Vorkommendausschussproblem in den Bereich der Beratungen des 2. Versammlungsausschusses ziehen, der vormalig zunächst nur mit den Berichten des Vorkommendausschusses des Sonderausschusses für die Kontrolle der Rüstungsindustrien und des technischen Ausschusses für die Errichtung einer Mobilitätsstation befaßt ist. Zu der Vorkommendausschusses wird übrigens auch Reichskanzler Hermann Müller in der Generaldebatte der Völkerverammlung zum Jahresbericht eingehend Stellung nehmen.

Besprechungen Bundeskanzler Dr. Seipel in Genf.

Genf. (Funkpruch.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, der bereits gestern abend eine Unterredung mit Briand hatte, hat heute vormittag seine Besprechung fortgesetzt und den tschechoslowakischen Außenminister Benes, das italienische Nationalitätsschlofa und den jugoslawischen Außenminister Marinkowitsch befaßt.

Telegramm Reichsminister Dr. Stresemann an den Vorsitzenden der Völkerverammlung.

Genf. (Funkpruch.) Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann hat telegraphisch für das an ihn im Auftrag des Völkerverpräsidenten der Völkerverammlung gerichtete Begrüßungstelegramm gedankt und der Hoffnung darin Ausdruck gegeben, daß er an der nächsten Sitzung wieder teilnehmen kann.

Letzte Sunntags-Nachrichten und Telegramme vom 4. September 1928.

Berlin. (Funkpruch.) Das Schöffengericht zu Gicht verurteilte 5 Landwirte aus Wschub zu Geldstrafen von 2 Monaten und Tragung der Gerichtskosten, weil sie bei der letzten Reichstagswahl als Wahlabschwärmer Mitglieder einer grobe Anzahl von Stimmzetteln mit einem Kreuz versehen hatten, um dem Bauernbundesvorsitzenden zur Siege zu verhelfen.

Bruno Wille gefordert. Berlin. Dr. Bruno Wille, der Philosoph und Schriftsteller, ist auf seinem Schloßgut Sentenau bei Lindau am Bodensee im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Einäscherung erfolgt in aller Stille. Die Wiche wird im Familiengrab in Berlin-Lichterfelde beigelegt.

Anschlag auf einen D-Zug.

Rönigsberg (O.-Pr.). (Funkpruch.) Wie die Pressehefte der Reichsbahndirektion mitteilt, wurden am Montag abend auf der Strecke Ankerberg-Rathenow 3 dauerte Steine auf die Waghenschiene des Gleises gelegt. In diesem Augenblicke gerieten 4 bis 5 Steine in der Größe einer Männerfaust. Der D-Zug, der die Strecke kurz nach 8 1/2 Uhr passierte, überfuhr die Steine ohne Schaden zu nehmen. Für die Ermittlung des Täters hat die Reichsbahndirektion Rönigsberg eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Neue amerikanische Einwanderungsbeschränkungen. Lenina. (Staat Washington). (Funkpruch.) Der Vorsitzende des Einwanderungsausschusses des Repräsentantenhauses Johnson, kündigte an, er werde dem Konkrete eine Beschränkung der latin-amerikanischen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten vorschlagen und zwar solle sie nur in dem Umfang zugelassen werden, wie in dem jeweils vorhergehenden Jahr Personen aus den Vereinigten Staaten nach latin-amerika ausgewandert sind. Ferner beabsichtige er eine Herabsetzung der Bahnggebühren auf zwei Dollar, jedoch eine Erhöhung der Einwandererzölle anzuzeigen.

Belegung der Mannschaft des englischen U-Bootes L 55 im Waffengrab.

London. Wie die Admiralität bekannt gibt, werden die Ueberechte der Besatzung des englischen Unterwasserbootes „L 55“ infolge der Unmöglichkeit ihrer Identifizierung in einem Waffengrab bei Haslar beigelegt werden. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. September, statt.

Eine Entschließung der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe.

Leipzig. Die Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V., der 225 wirtschaftliche Verbände, 43 Handelskammern, 6500 Einzelmitglieder angehören, hat folgende Entschließung gefaßt: Die Leipziger Messe ist eine Verkaufsanstaltung von deutschen Fertigwaren und Produktionsmittelindustrien. Letztere kommen in großartiger Weise, besonders auf der technischen Frühjahrsmesse zur Darbietung. Die Fertigwaren sind in gleichem Umfang auf den Leipziger Messen des Frühjahres sowie des Herbstes vertreten. Nach den letzten Forschungsergebnissen des Instituts für Konjunkturforschung kann der Wertanteil der deutschen Ausfuhr, der über die Leipziger Messe geht, oder durch sie in Gestalt nachträglicher Aufträge angeregt wird, etwa auf den 6. Teil des Gesamtexportes an Fertigwaren und verarbeiteten Gütern geschätzt werden. Er dürfte eine Milliarde Reichsmark übersteigen. Daraus ergibt sich klar, was die Leipziger Messe für unsere Volkswirtschaft bedeutet. Gerade die kleineren und mittleren Industrien sind es, welche durch die Vermittlung der Leipziger Messe unserer Volke jene hohen Werte gewinnen. Diese Industrien zu erhalten und zu kräften, sollte das Ziel aller Faktoren öffentlichen Lebens sein. In den Erklärungen der leitenden Verantwortlichen und maßgebenden Körperschaften ist die Wichtigkeit der Fertigwarenindustrie, der in ihren mannigfachen Erzeugnissen sich äußerndes Geschmack und die immer sich steigende Güte der Herstellung häufig anerkannt worden. Praktische Folgen hat diese Anerkennung aber nur selten gehabt. Weistens kommen wirtschaftliche Aufwendungen anderer Gruppen der Wirtschaft zugute, die infolge ihrer verschlossenen Härter auftreten können. Kartellistische Industrien, große Konzerns und Weltfirmen können sich aber durch ihre Kapitalkraft und Verbindungen weit länger selbst helfen, als die in unabhägliche kleine und mittleren Unternehmen gegliederte Fertigungswirtschaft. Der auf dem Weltmarkt den Absatz zu erleichtern, sollte eine der wesentlichen Aufgaben der Regierung und des Reichstages sein. Die in der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V. zusammengeschlossenen Industrien drängen für ihr Gedeihen und ihren Absatz in der Welt die Leipziger Messe. Die Förderung der Leipziger Messe und ihrer weltumfassenden Organisation fördert den deutschen Fertigwarenexport.

dat eine moag Stim des fetter dabil Enal dem men falls Beho Ente reich das mach terf georg vor im Augi inter (sch nicht sein weite zu r dem pfidli fogar ber bläh engei einro noch floll abfo rto lieg nten, betr durch rung (inra Gen ding man sich Som men ist diei redit ikt durc Eng um care ditter wenn fom feine leine Fran tran Umtr Rhe meus sich bedo fom Ein Wör itege mur bene aber Beo Deu gen abo Wia Woc best die iwar steh die han un allg ber lich brel nur in un- und we- wett